

**Motion Fraktion BDP/CVP (Edith Leibundgut, CVP) vom 19. Februar 2009:
Städtische Hallenbäder, Eisbahn, Tierpark, Museen und subventioniertes
Theater sollen ab drittem Kind gratis sein; Begründungsbericht**

Mit SRB 122 vom 4. März 2010 hat der Stadtrat die folgende Motion erheblich erklärt:

Ausgangslage

Wie Bevölkerungsbefragungen und Statistiken immer wieder zeigen, leben viele Familien mit drei und mehr Kindern an der Armutsgrenze. Die Kaufkraft der Familien lässt durch die steigenden Kosten vor allem in städtischen Gebieten immer weiter nach. Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft – handeln wir heute, indem wir umfassende Entwicklungsmöglichkeiten schaffen.

Um die Stadt Bern für Familien attraktiver zu machen, sind Vergünstigungen z.B. im Bereich Hallenbäder, Eisbahn, Tierpark, Museen, Theater usw. dringend notwendig. Ein Ausflug auf die Eisbahn im Quartier mit drei oder vier Kindern und zwei Erwachsenen ist für viele Familien bereits unerschwinglich, an einen Theater- oder Museumsbesuch ist für viele gar nicht zu denken. Doch genau hier findet Familie statt. Hier können Eltern explizit auf ihre Kinder eingehen und sie fördern.

Es ist nicht einerlei, womit sich Familien in ihrer Freizeit beschäftigen. Bildung findet nicht nur in den Schulen, sondern auch in der Familie statt. Wenn sich eine Familie einen Ausflug ins Hallenbad oder in den Tierpark nicht mehr leisten kann, verlieren auch die Kinder wertvolle Erfahrungen und Lernmöglichkeiten.

Der Gemeinde erwachsen daraus keine zusätzlichen Kosten, da mehr Familien die Angebote nutzen werden, könnten sich die Einnahmen sogar leicht erhöhen. Auch die Organisation dieses Modells bietet keine grossen Probleme, da schon heute Schüler unter 6 Jahren nicht bezahlen müssen.

Forderung

Der Gemeinderat wird aufgefordert, Familien mit drei und mehr Kindern finanziell zu entlasten und damit gleichzeitig in ihren Entwicklungsmöglichkeiten zu fördern, indem städtische Angebote ab drittem Kind gratis sind. Dies gilt insbesondere für den Tierpark, die Museen, die Eisbahn, das Hallenbad sowie Theater- und Konzertbesuche, welche von der Stadt subventioniert sind. Weiter wird er aufgefordert, in Kontakt mit anderen Anbietern zu treten, welche bereit sind, das Modell der Stadt zu übernehmen.

Bern, 19. Februar 2009

Motion Fraktion BDP/CVP (Edith Leibundgut, CVP), Thomas Begert, Henri-Charles Beuchat, Philippe Cottagnoud, Jimmy Hofer, Vinzenz Bartlome, Martin Schneider, Claudia Meier, Kurt Hirsbrunner, Manfred Blaser, Thomas Weil, Beat Gubser, Béatrice Wertli, Daniela Lutz-Beck, Erik Mozsa, Anna Magdalena Linder, Peter Kanzler, Tanja Sollberger

Bericht des Gemeinderats

Dem Gemeinderat ist es wichtig, dass sich Familien in Bern wohl fühlen. Er unterstützt deshalb die Stossrichtung des Vorstosses und weist darauf hin, dass seiner Ansicht nach die Eintrittspreise in städtische Angebote schon heute familienfreundlich sind.

Der Inhalt der Motion betrifft einen Bereich, der in der gemeinderätlichen Zuständigkeit liegt. Darauf hat der Gemeinderat in seiner Antwort vom 19. August 2009 hingewiesen. Deshalb kommt der Motion der Charakter einer Richtlinie zu. Die Motion ist - obwohl in der Stadtrats-sitzung vom 4. März 2010 erheblich erklärt - für den Gemeinderat nicht bindend. Er hat bei Richtlinienmotionen einen relativ grossen Spielraum hinsichtlich des Grads der Zielerreichung, der einzusetzenden Mittel und der weiteren Modalitäten bei der Erfüllung des Auftrags, und die Entscheidungsverantwortung bleibt bei ihm.

Eintritte in städtische Sport- und Kulturangebote gelten rechtlich als Entgelte. Gemäss Artikel 100 Absatz 2 Buchstaben b und c der Gemeindeordnung der Stadt Bern vom 18. April 1999 (GO; SSSB 101.1) regelt der Gemeinderat in Verordnungen die Erhebung von Entgelten für nicht hoheitliche Leistungen sowie „Betrieb und Benützung städtischer Einrichtungen wie (...) Erholungs-, Freizeit- und Sportanlagen, (...)“. Der Gemeinderat hat die Entgelte für Eintritte in Sportanlagen sowie den Tier- und BärenPark in der Verordnung vom 14. März 2001 über die Entgelte für nicht hoheitliche Leistungen der Stadtverwaltung Bern (Entgelteverordnung; EV; SSSB 154.12) geregelt.

Sportanlagen

Die Stadt subventioniert jeden Eintritt in ein Hallenbad oder eine Kunsteisbahn mit mehr als Fr. 10.00. Kinder bis zum Alter von 6 Jahren zahlen demnach keinen Eintritt in die städtischen Hallenbäder oder Eisbahnen, ältere Kinder bis 16 Jahre die Hälfte (Fr. 3.50) eines Erwachsenen-Eintritts. Mit dem Kauf von 10er-Karten profitieren Besucherinnen und Besucher der Sport- und Freizeitanlagen schon heute von Rabatten. Kommt hinzu, dass Eintritte in die Freibäder Marzili, Lorraine, Weyermannshaus und Wyler für alle gratis sind. Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport ist aktuell daran, die Entgelteverordnung teilweise zu revidieren. Dabei werden auch Möglichkeiten für die Umsetzung der vorliegenden Richtlinienmotion erarbeitet und geprüft.

Tierpark/BärenPark

Der Tierpark Dählhölzli sowie der BärenPark erfüllen die Forderungen der Motion bereits heute. Der BärenPark ist für alle ohne jedes Eintrittsentgelt zu erleben. Der Tierpark bietet einen Familieneintritt für zwei Erwachsene und maximal vier Kinder zu Fr. 24.00 an, wobei das Verwandtschaftsverhältnis irrelevant ist (im Vergleich würden die Einzeleintrittspreise für zwei Erwachsene je Fr. 10.00 und 4 Kinder pro Kind je Fr. 6.00 kosten, total also Fr. 44.00).

Museen-/Theater-/Konzertbesuche

Die von der Stadt mitsubventionierten Museen pflegen ebenfalls eine sehr familienfreundliche Preispolitik: Der Eintritt für das Kunstmuseum ist für Kinder gratis, das Historische Museum und das Zentrum Paul Klee bieten attraktive Familieneintritte an. Auch in den Bereichen Theater und Musik werden für Kinder und Jugendliche beachtliche Reduktionen gewährt. Und mit ein wenig Eigeninitiative können Kulturveranstaltungen zu sehr niedrigen Tarifen genossen werden (Kinderkultur-Pass, Priority-Card Stadttheater, Last-Minute-Angebote).

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die finanziellen und personellen Konsequenzen der Teilrevision der Entgelteverordnung für den Bereich Eis und Wasser können noch nicht beziffert werden.

Bern, 7. März 2012

Der Gemeinderat